

Einleitung

Im Schlußabschnitt seiner Schrift „Bermahnung an die Geistlichen, versammelt auf dem Reichstag zu Augsburg Anno 1530“ stellt Luther die rechte Kirche und die gleißende, d. h. als die rechte sich ausgebende, in Wirklichkeit falsche Kirche einander gegenüber¹⁾. Er zählt zuerst die Stücke auf, die der rechten Kirche wesentlich und charakteristisch seien. Sie lehre, was Gesetz, was Evangelium, was Sünde, was Gnade, was Gabe des Heiligen Geistes, was die rechte Buße und Beichte, was der Glaube, was Sündenvergebung, was die christliche Freiheit, was der freie Wille, was Liebe, Kreuz, Hoffnung, Taufe, Abendmahl, Kirche, Schlüssel, was ein Bischof, was ein Diakon, was das Predigtamt, der rechte Katechismus, das rechte Gebet, was gute Werke, was Ehestand und Obrigkeit. Dem stellt er gegenüber „die Stücke, so in Übung und Brauch der gleißenden Kirche gewest sind“: Ablass, Opferr Messen und dieselben unzähliger Weise, Mißbrauch des Bannes, Fegeseuer, Poltergeister (d. h. angebliche Erscheinungen Abgeschiedener), Wallfahrten unzählig, Vigilien, Seelmessen, Jahrzeit (Anniversarien), Seelbäder, Marien-, Heiligen-, Bilder-, Reliquienverehrung, Bruderschaften unzählig, ehelos Leben, Kirchen und Altar weihen, Glockentaufen, Unterscheid der Speise, der Tage, der Kleider, Stundengebet, Prozessionen . . . und nun kommt noch eine ganze Menge kirchlichen Cermoniells; er erwähnt aber auch Bestandteile der Volksfrömmigkeit und des Aberglaubens. Die Aufzählung ist — obgleich Luther sich dafür ein (im Weimarer Archiv erhaltenes) Konzept angelegt hat — ohne Ordnung und Verbindung und, obgleich einzelne Komplexe sich herausheben, ohne Konzentration. Das war aber wohl Absicht: Luther wollte den Eindruck erzeugen, daß in der gleißenden Kirche die einfach-wesentlichen Stücke zurückgetreten seien hinter einer bunten, kaum übersehbaren Menge neuer scholastischer Lehren und hinter einem Wirrwarr äußerlichen kirchlichen Cermoniells und inhaltslosen oder gar superstitiösen Brauchtums.

Solche Gegenüberstellungen finden sich auch anderwärts bei Luther. Am schärfsten ist der Gegensatz herausgearbeitet in der Schrift von 1541 „Wider Hans Worst“²⁾. Hier verwahrt er sich energisch gegen das unauf-

¹⁾ W. A. 30², 345, 10 ff.

²⁾ W. A. 51, 476, 26 ff.